



Dr. Peter Kraft

Digitale Fotoschule

Fotografieren mit Blitz



- ▶ Sicher blitzen und belichten in allen Fotosituationen
- ▶ So klappt's: Stimmungsvolle Bilder mit Blitzlicht
- ▶ Blitztipps für das perfekte Portrait

FRANZIS

Dr. Peter Kraft

Digitale Fotoschule
Fotografieren mit Blitz

Dr. Peter Kraft

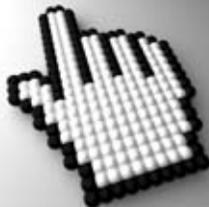


Digitale Fotoschule



Fotografieren mit Blitz

Mit 129 Abbildungen



FRANZIS

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Wichtiger Hinweis

Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autor mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt und unter Einschaltung wirksamer Kontrollmaßnahmen reproduziert. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen. Der Verlag und der Autor sehen sich deshalb gezwungen, darauf hinzuweisen, dass sie weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen können. Für die Mitteilung etwaiger Fehler sind Verlag und Autor jederzeit dankbar.

Internetadressen oder Versionsnummern stellen den bei Redaktionsschluss verfügbaren Informationsstand dar. Verlag und Autor übernehmen keinerlei Verantwortung oder Haftung für Veränderungen, die sich aus nicht von ihnen zu vertretenden Umständen ergeben.

Evtl. beigefügte oder zum Download angebotene Dateien und Informationen dienen ausschließlich der nicht gewerblichen Nutzung. Eine gewerbliche Nutzung ist nur mit Zustimmung des Lizenzinhabers möglich.

© 2008 Franzis Verlag GmbH, 85586 Poing

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet und wird widrigenfalls strafrechtlich verfolgt.

Die meisten Produktbezeichnungen von Hard- und Software sowie Firmennamen und Firmenlogos, die in diesem Werk genannt werden, sind in der Regel gleichzeitig auch eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden. Der Verlag folgt bei den Produktbezeichnungen im Wesentlichen den Schreibweisen der Hersteller.

Satz & Layout: DTP-Satz A. Kugge, München

art & design: www.ideehoch2.de

Druck: Delo Tiskarna d.d., Ljubljana

Printed in Slovenia

ISBN 978-3-7723-7076-2

Vorwort

Bücher haben ihre Geschichte, mindestens aber eine Vorgeschichte. Für mich beispielsweise war Günter Spitzings Blitzbuch eines der brauchbarsten seiner Art: locker geschrieben, informativ, aber ohne Starallüren. Mein Exemplar ist von 1974, arg zerfleddert, aber ich schmökere immer noch gerne darin, nicht zuletzt wegen der vielen Tipps und Tricks, die der Autor am Rande so einstreute. Die Zeit ist natürlich nicht spurlos an diesem Meilenstein vorbeigezogen. Mit Blitzbirnen beispielsweise arbeitet heute kein Mensch mehr; ebenso wenig braucht man als engagierter Amateur einen Blitzbelichtungsmesser. Der Hauptvorteil der Digitalfotografie besteht ja im Wesentlichen darin, dass ich sofort das Ergebnis meines Bemühens im Display sehen und gegebenenfalls schnell durch eine neue und bessere Aufnahme korrigieren kann. Der Siegeszug des digitalen Prinzips hat erst mal einige Berührungsjünger abgebaut: Jeder traut sich heute zu, mit einer digitalen Kamera brauchbare Bilder zu machen. Viele Automatikfunktionen (Autofokus, Motiverkennung, Belichtungssteuerung etc.) befreien den Anwender zwar von dem Ballast technischen Hintergrundwissens, z. B. dem Grundzusammenhang zwischen Belichtung, Verschlusszeit, ISO-Empfindlichkeit und Aufnahmeentfernung. Wenn die Aufnahmeverhältnisse aber knifflig werden, ist das Scheitern oft vorprogrammiert. Speziell die Blitzlichtaufnahmen sind häufig völlig vermurkst, was bei vielen Amateuren zum Vorurteil geführt hat, mit E-Blitz ließen sich keine anspruchsvollen Fotos gestalten. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, einen praktischen Leitfaden für die digitale Blitzlichtfotografie zu schreiben.

Deshalb könnte als Motto über diesem Buch auch stehen: Aus der Praxis für die Praxis. Technisches Basiswissen finden Sie nur dort, wo es in der Praxis relevant wird. Verzichtet habe ich auch auf die ausführliche Darstellung von Studioequipment, dessen Anschaffungspreis den einer digitalen Spiegelreflexkamera (mit eingebautem Blitzlicht) mitunter um ein Mehrfaches übersteigt. Wichtiger scheinen mir Tipps und Tricks (also die Brainware), wie man mit möglichst geringem Hardwareaufwand exzellente Bilder macht. Gerade auch in dieser Hinsicht verdankt der Autor seinem o. g. Vorbild viel und erweist ihm hiermit seine Referenz.

Der Aufbau des Buchs wurde unter praktischen Gesichtspunkten konzipiert. Kapitel 1 und 2 handeln einige theoretische Grundlagen ab und unterstützen Sie bei der Auswahl der für Sie am besten geeigneten Blitzgeräte samt Zubehör. Richtig zur Sache geht es in den Kapiteln 3 und 4. Zuerst zeige ich Ihnen, welche Möglichkeiten zur Bildgestaltung bereits der in der

Kamera eingebaute Blitz bietet, bevor wir den Praxiseinsatz von externen Blitzgeräten an der Kamera bzw. getrennt von der Kamera mit vielen Bildbeispielen demonstrieren. Wenn Sie sich spezialisieren möchten bzw. schon den einen oder anderen Themenschwerpunkt wie Porträt- oder Makrofotografie gesetzt haben, finden Sie im fünften Kapitel die dazu passende Darstellung. Abgerundet wird unser Blitzexkurs mit einem Kapitel über die digitale Nachbearbeitung von Blitzfotos. Für die weitere Arbeit an und mit diesem Buch wünsche ich Ihnen viele brauchbare Motive, einen guten Blick und das Wissen, um im richtigen Augenblick den Auslöser zu drücken.

Dr. Peter Kraft, September 2008

Inhaltsverzeichnis

Blitzlicht – Pro und Kontra	8
Blitztechnik – was man wissen muss	11
Leistung von Blitzgeräten beurteilen	11
Grenzen der automatischen Blitzbelichtung	13
Blitzsynchronisation und Verschlusstypen	16
Stromversorgung – Blitzen verbrät Energie	17
Kleiner Einkaufsratgeber	20
Motive für die Kaufentscheidung	20
Alternativen für Sparfüchse	22
Nützliche Blitzergänzungen	24
Der Blitz in der Kamera	28
Beleuchtungskontraste per Aufhellblitz minimieren	28
Manuelle Blitzeinstellung	29
Spezielle Sünden	32
Stimmung, Licht und Blitz	37
Aufnahmen im Museum	44
Der externe Blitz in der Praxis	46
Erster Exkurs: teilkompatibler Systemblitz	47
Indirektes Blitzen	48
Zweiter Exkurs: der Systemblitz in der Praxis	51
Dritter Exkurs: der entfesselte Blitz	57
Spezielle Situationen	74
Partytime – Gruppen im Blitzlicht	74
Nightshots – Blitzen im Dunkeln	77
Personen und Porträts im Blitzlicht	83
Kleines & Kleinstes – Blitzen im Nah- und Makrobereich	95
Blitzgeräte in der Unterwasserfotografie	109
Pimp your Pic – Tuning von Blitzfotos	115
Blitzlichtaugen schnell korrigiert	115
Retusche für verblitzte Fotos	117
Belichtungskorrekturen ex post	120
Index	125

Der Blitz in der Kamera

Kompakt-, Bridge- und Spiegelreflexkameras haben häufig ein Ausstattungsmerkmal gemeinsam: einen eingebauten E-Blitz, dessen Leistung (Leitzahl zwischen 8 und 13) vielen Anwendungen durchaus gerecht werden kann. Seine eigentliche Domäne ist der Aufhellblitz, z. B. bei verschatteten Porträts im Außenbereich oder generell dort, wo das vorhandene Raumlicht zu wenig Leistung für eine korrekte Belichtung bietet und die Objekte der fotografischen Begierde sich nicht allzu weit von der Kameralinse entfernt befinden. Nicht allzu weit heißt z. B. bei einer Leitzahl von 8 (ISO 100) und einer maximalen

Blendenöffnung von 4, dass die Motive maximal 2 m (Leitzahl : Blende) von der Kamera entfernt sein dürfen, um ausreichend mit Helligkeit versorgt zu werden (und das vorhandene Raumlicht keine große Rolle spielt). Selbst mit einem stärkeren internen Blitz mit LZ 13 sind es nur 3,25 m.

Beleuchtungskontraste per Aufhellblitz minimieren

Wesentlich besser schlägt sich der interne Blitz beim Aufhellen. Der Aufhellblitz übernimmt die Aufgabe, zu starke Beleuchtungskontraste – etwa Personen im Gegenlicht – zu minimieren. Ist der Beleuchtungskontrast zu hoch, fressen entweder die Lichter (helle Partien im Bild überbelichtet) aus, oder die Schattenpartien saufen ab, d. h. sind hoffnungslos unterbelichtet. Welcher dieser Fälle eintritt, hängt u. a. von der Belichtungsautomatik und dem Motivfokus ab.

Der Aufhellblitz sorgt dafür, dass die hellen Stellen des Motivs nicht überbelichtet werden und (gleichzeitig) in den Schatten Details zu erkennen sind. In der Regel verwendet man den Aufhellblitz bei Tageslicht; sofern das Fotomotiv nicht weiter als etwa vier Meter von der Kamera entfernt ist, taugt dazu auch der in die Kamera integrierte Blitz. Externe Blitzgeräte leuchten natürlich weiter. Auch wenn die Programmautomatik (Stellung *P* oder *A*) meistens recht zuverlässig arbeitet, sollte man die Wirkung des Aufhellblitzes



Beispiel für fehlenden Aufhellblitz im Gegenlicht. Die Kamera belichtete auf das Motiv im Vordergrund, was immer noch etwas zu knapp ausfiel; aufgrund des hohen Beleuchtungskontrasts ist der Hintergrund hoffnungslos überbelichtet.



Hier stimmt die Belichtung – dank des aktivierten Aufhellblitzes.

zeitgleich überprüfen, um gegebenenfalls nachbessern zu können.

Manuelle Blitzeinstellung

Wahrscheinlich kennen Sie den Spruch, dass früher alles besser war. Wenn man jetzt „besser“ mit „einfacher“ übersetzt, liegt man im Grenzbereich der Wahrheit. Stellt man seine Kamera auf Automatik, gelingen in einer Vielzahl der Fälle

PDF-Anleitungen zu Recherchezwecken nutzen

Ein Tipp dazu am Rande: Viele Bedienungsanleitungen werden auch als digitales Medium (als PDF-Datei) mitgeliefert oder können kostenlos von der Webseite des Herstellers heruntergeladen werden. Dadurch können Sie bestimmte Sachverhalte schneller recherchieren, z. B. über die Suchfunktion des Adobe Reader, und die Seiten ausdrucken, die Sie speziell interessieren.



Aufnahmen, für die man früher, im vordigitalen Zeitalter, erheblich mehr Grips investieren musste. Auf der anderen Seite gab es in den 70er- und



Leider nicht ganz perfekt: Der Einsatz des Aufhellblitzes hat zwar Gesicht und Haare des Modells gut modelliert, den vorn stehenden Dahlienbusch aber partiell überbelichtet.

80er-Jahren aber keine Bedienungsanleitungen mit mehr als 150 eng beschriebenen Seiten – einsprachig, wohlgeleitet. Deshalb sind viele Amateure in der realen Situation überfordert, wenn sie, noch dazu in Zeitnot, auf manuelle Kamera- und Blitzeinstellung übergehen wollen und im Dickicht der Einstellungs-menüs hängen bleiben.

Bei meiner Panasonic FZ50, einer Bridgekamera für den – etwas altmodisch formuliert – gehobenen Bedarf, gibt es sechs grundsätzliche Blitzeinstellungen, die aber in den 22 angebotenen Motiv-, Szenen- und Automatikprogrammen nur selektiv funktionieren. Zusätzlich kann die Blitzleistung über ein verschachteltes Menü von -2 EV bis $+2$ EV in $1/3$ -Schritten korrigiert werden.

Digitale Spiegelreflexkameras verfügen über eine weitere Möglichkeit: Hier kann der Anwender festlegen, ob der Blitz gleichzeitig mit dem Belichtungsbeginn (erster Verschluss) oder unmittelbar vor Belichtungsende (zweiter Verschluss) gezündet wird. Ich will Sie jetzt nicht mit unnötigen Details langweilen, die Sie auch in Ihrer Kameraanleitung finden, sondern Sie auf einige praktische Erfordernisse hinweisen, wenn Sie auf zusätzlich angebotene Kreativprogramme ausweichen oder manuell bzw. im Semiautomatikbereich fotografieren.

Überblitzte Motivteile vermeiden

Die Abbildung links weist eine Überbelichtung im rechten Randbereich auf. Die Dahlien haben partiell zu viel Licht abbekommen.

Die einfachste Möglichkeit der Korrektur besteht darin, die gewählte Einstellung (entweder

Programmvoll- oder Zeit- bzw. Blendenautomatik) beizubehalten, einen etwas größeren Abstand zum Motiv einzulegen und das weggerückte Motiv wieder entsprechend einzuzoomen. Versuchsweise könnte man bei überblitzten Motivteilen im Vordergrund auch die Blitzleistung um einen oder zwei Lichtwerte (EV) reduzieren – sofern das Hauptmotiv dann noch genügend Aufhelllicht bekäme.

Blitzleistung reduzieren oder erhöhen

Das Reduzieren der Blitzleistung ist immer dann eine Option, wenn an der gewählten Zeit-Blende-Einstellung nichts geändert werden soll. Vor allem im Nahbereich gibt es mitunter Probleme mit der Dosierung der Blitzbelichtung gerade bei offener Blende. Sie erinnern sich: Die Steuerung des E-Blitzes erfolgt über die Leuchtzeit, d. h., je näher der E-Blitz am Objekt ist, desto kürzer muss die Leuchtzeit ausfallen, um keine Überbelichtung zu erzeugen. Aber je kürzer die Leuchtzeit, desto schneller muss die Kameraelektronik reagieren.



Eigene Tests haben ergeben, dass die FZ50 wie auch die EOS 40D mit dem internen Blitz bis hinunter zu 5 cm Aufnahmeentfernung kein Problem mit der richtigen Blitzdosierung haben. Es gibt allerdings andere Fälle, in denen der manuelle Eingriff in die Blitzleistung von Vorteil ist, z. B. die Braut in Weiß vor weißer Wand (häufig zu dunkel) oder der berühmt-berüchtigte Schornsteinfeger im Kohlenkeller (zu hell bzw. grünlich).

Das Reduzieren oder Erhöhen der Blitzenergie ist dafür die Methode der Wahl. In anderen Aufnahmesituationen wählen Sie besser eine andere Benutzereinstellung. Möchten Sie Makro- oder Tabletop-Aufnahmen mit dem Blitzlicht bei möglichst großer Schärfentiefe ausleuchten, sollten Sie nicht die Programmautomatik nutzen, sondern die Zeitautomatik mit manueller Blendenwahl.



Eltern mit Kind und Baum, geblitzt mit Programmautomatik (1/30 + Blende 3,2). Bei dieser offenen Blende ist das Kind im Vordergrund leicht unscharf.



Eltern mit Kind und Baum, geblitzt im Automatikmodus mit Blendenpriorität (1/30 + Blende 10). Bei Blende 10 ist aufgrund der größeren Schärfentiefe auch das Kind scharf abgebildet.

Mitunter ist es ebenfalls sinnvoll, im Bild vorhandene Leuchtquellen nicht zu überblitzen. Ohne manuellen Eingriff stehen die Chancen dafür nicht allzu gut.

Wird die Belichtungszeit verlängert, gelangt mehr Umgebungslicht auf den Chip.

Umgekehrt funktioniert das Ganze natürlich auch: Will ich den Tageslichtrest im Foto unterdrücken, muss ich eine extrem verkürzte Verschlusszeit wählen.

Spezielle Sünden

Sünden ist vielleicht etwas zu hoch gegriffen, die Phänomene „rote Augen“, „Schlagschatten“ und „hässliche Reflexe auf spiegelnden Flächen“



Geblickt mit 1/250 s (Programmautomatik). Der Blitz „erschlägt“ sozusagen die Flamme des Hölzchens.



Durch die längere Verschlusszeit (1/30 s) gelangt mehr Umgebungslicht auf den Chip: Man sieht das brennende Hölzchen.

werden aber häufig mit geblitzten Amateurbildern assoziiert.

Der Rote-Augen-Effekt

Dem Rote-Augen-Effekt begegnet man in der Praxis immer dann, wenn drei Bedingungen erfüllt sind:

- Das Fotomotiv schaut in Richtung Kamera.
- Der eingebaute Blitz ist nahe der optischen Achse montiert.
- Das Raumlicht ist relativ schwach ausgeprägt (EV kleiner als 8).

Da aufgrund der mangelnden Umgebungshelligkeit die Pupillen weit geöffnet sind, sieht man die Reflexion des Blitzes auf der roten Netzhaut des Auges. Natürlich ist dieser Effekt nicht auf den Menschen beschränkt.

Die Kamerahersteller bieten das Vorblitzen als Lösung an. Wenn man auf den Auslöser drückt, werden in rascher Folge Blitze abgeschossen, die bei Mensch und Katze zu einem Zusammenziehen der Pupillen führen und dadurch den Rote-Augen-Effekt dämpfen. Leider wird hier der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben, denn Menschen mit kleiner(er) Pupille wirken nach psychologischen Studien weniger sympathisch als solche mit großen Pupillen. Außerdem wirken die Aufnahmen dann mitunter auch künstlich. Das Objekt der fotografischen Begierde merkt die Absicht und benimmt sich entsprechend – künstlich.

Gerade bei Partys entgeht dem Fotografen so der Charme des Augenblicks. Mit externen E-Blit-



Ein Alien, getarnt als harmlose Hauskatze.

zen, zumal solchen mit schwenkbarem Reflektor (Ping-Pong-Blitz), hat man diese Probleme nicht. Als Besitzer einer Kompakt- oder Spiegelreflexkamera mit eingebautem Blitz hat man eigentlich nur zwei gute Alternativen: Entweder man blitzt die Person, wenn sie nicht direkt in die Kamera schaut (dafür sieht man dann im Hintergrund Personen, die genau in diesem Moment aber doch reinschauen und sich als Vampire outen), oder man retuschiert das Foto am heimischen PC.

Störende Reflexe an spiegelnden Flächen

Wenn das beste Blitzfoto eines ist, dem man seine Entstehung nicht ansieht, dann ist das schlechteste eines, bei dem auch dem blutigsten Anfänger aufgeht, dass man mit Blitz gearbeitet hat. Insbesondere sind das störende Reflexe an spiegelnden Flächen.



Aufnahmen im Spiegel oder durch den Spiegel können vom Motiv her sehr reizvoll sein. Aber: hässliche Reflexe des Blitzes in der Glasscheibe minimieren das Bildergebnis.



Blitz im 45°-Winkel gegen den Spiegel Richtung Motiv.

Dieser Effekt lässt sich vermeiden, wenn man etwa im Winkel von 45° gegen die Spiegelscheibe blitzt. Hier gilt: Einfallswinkel = Ausfallswinkel; das Blitzlicht beleuchtet das Motiv, ist aber als solches nicht zu sehen:

Hässliche Schatten im Bild

Neben hässlichen Blitzreflexen im Bild sind es oft auch gegenteilige Effekte, die extrem störend sind: die Schlagschatten im Bild. Der Begriff „Schlagschatten“ ist im Bereich Bühne, Theater, Malerei und natürlich in der Fotografie heimisch. Dieser entsteht, wenn eine punktförmige Licht-



Gleich zwei Sünden auf einmal: rote Augen und rechts ein gut ausgeprägter Schlagschatten.

quelle (wie der eingebaute E-Blitz) einen Gegenstand beleuchtet und dabei einen gut umrissenen, kontrastreichen und damit unübersehbaren Schattenwurf um das Objekt legt. Ist der Hintergrund hell und der Abstand zwischen Motiv und Hintergrund gering, wirkt das sehr störend.

Ohne optische Aufhellwände bzw. einen Zusatz- oder Ping-Pong-Blitz ist dieses Phänomen nur sehr schwer in den Griff zu bekommen. Was mitunter funktioniert, ist, die Person entweder vor einem dunklen Hintergrund zu positionieren oder gehörigen Abstand zur nächsten Wand einzuhalten. Ersatzweise kann man sein Motiv auch vor ein geöffnetes Fenster oder eine Tür stellen, sodass der Schatten dahinter verschwindet.

Und noch eine letzte Anmerkung zum Thema hässliche Schatten im Bild: Beim Einsatz des internen Blitzes wirft mitunter auch das Objektiv einen Schatten ins Bild. Betrachten wir die Aufnahme rechts unten:

Zu sehen sind zwei Okulare, die ich fotografierte, um sie bei eBay zu verkaufen – also ein Beispiel für ein (nicht allzu anspruchsvolles) Produktfoto, das ich mit meiner Lumix FZ50 machte.

Der Effekt lässt sich mühelos reproduzieren: Das Objektiv ragt ca. 8 cm vom Gehäuse nach vorne, der ausgeklappte Blitz ist ca. 3 cm oberhalb des Objektivs angeordnet. Bei jeder Entfernung kleiner als 6 cm vom Objekt fällt der Objektivschatten ins Bild.

Gegen diesen unliebsamen Effekt ist allerdings ein Kraut gewachsen. Abhilfe schafft ein zusammengeknülltes (sauberes) Papiertaschentuch, das



Früh übt sich Vorblitz und das Motiv vor einem dunklen Hintergrund positioniert.



Objektivschatten im Bild.



Der interne Blitz streift das Objektiv und wirft einen Schatten ins Bild.



Das Ergebnis sieht man dann hier. Positiver Nebeneffekt – die Schlagschatten um die Okulare sind nur noch in Andeutungen zu sehen.



Den Blitz einpacken: Tempotaschentuch als Diffusor.

man beim Blitzen einfach davorhält, man könnte es natürlich auch mit einem Klebestreifen fixieren. Auf Schönheit kommt es hier ja nur sehr bedingt an. Durch diesen simplen Lichtdiffusor wird mehr Licht auf das Objekt gestreut. Dieses wird weicher ausgeleuchtet, wobei die Leitzahl natürlich minimiert wird.

Keine Sache ist allerdings absolut schlecht. Man kann diese Motivabschattung auch als Gestaltungselement benutzen:

Allerdings ist dieser Effekt beileibe nicht nur auf Makroaufnahmen beschränkt.

Als meine Frau und ich in Las Vegas heirateten, gab ich kurz entschlossen einem der Trauzeugen meine Canon 10D, die mit einem 15-bis-30-mm-

Objektivschatten vermeiden

Wenn man im Makro- oder mittleren Nahbereich mit großen, weit aus dem Gehäuse ragenden Objektiven (intern) blitzt, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass der Objektivschatten ins Bild fällt. Entweder behilft man sich hier mit einem improvisierten Diffusor, oder man vergrößert den Abstand zum Motiv. Überflüssig zu erwähnen, dass solche Probleme mit externen Blitzgeräten, die vielleicht noch dazu über einen schwenkbaren Reflektor verfügen, eher nicht auftreten.

Weitwinkelzoom, einem schweren und ziemlich großen Sigma-Objektiv bestückt war. Unglücklicherweise, wie mir leider hinterher erst klar wurde. Erstens hat der Blitz nur die Mitte ausgeleuchtet, und zweitens fällt der Schatten der Frontlinse in die untere Bildmitte. Fast die Hälfte der Aufnahmen war dann ziemlich unbrauchbar.

Stimmung, Licht und Blitz

Wie schon gesagt: Das beste Blitzbild ist eines, dem man es nicht auf den ersten Blick ansieht und bei dem die Vorteile des E-Blitzes die Bildwirkung verstärken. Oft findet man auf vielen Foren hierzu den Tipp, möglichst viel Umgebungslicht einzufangen, z. B. indem man die ISO-Empfindlichkeit hochstellt, mit offener Blende und längeren Verschlusszeiten arbeitet etc. Grundsätzlich ist dieser Tipp natürlich hilfreich, jedoch sollte man zwei Dinge beachten:

1. Es gibt rauscharme Digidcams und stärker rauschende Exemplare, was in der Regel von der Chipgröße und der Packungsdichte



Makroaufnahme mit der FZ50, wodurch das Produktbild doch dynamischer wirkt als das Foto mit den zwei Okularen.



Objektivabschattung auch bei Normalaufnahmen.

(sprich, der Anzahl der auf dem Chip verpackten Megapixel) maßgeblich beeinflusst wird. Praktisches Beispiel: Meine Lumix FZ50 rauscht bei ISO 200 ein bisschen, bei ISO 400 kann man viele Fotos einfach nur

noch in den Papierkorb entsorgen. Die EOS 40D schlägt sich da wesentlich besser, hier wird es erst bei ISO 800 bedenklich. Es ist natürlich auch eine Geschmacksfrage, ob man vielleicht mit einem sehr stimmungsvollen Foto leben kann, das dafür in den Schatten kräftig rauscht.

2. Die Kombination „offene Blende + längere Verschlusszeit (+ höhere ISO-Empfindlichkeit)“ bringt mehr natürliches Rest-/Umgebungslicht auf den Chip. Allerdings besteht

bei bewegten bzw. sich bewegenden Motiven die reale Möglichkeit des Verwackelns. Zwar ist das geblitzte Motiv scharf; da es sich aber während des Belichtens bewegt und auch genügend Restlicht abbekommt, überlagert es das geblitzte Motiv. Manchmal wirkt der Effekt recht dynamisch, manchmal auch nicht.

In der unten aufgeführten Tabelle finden Sie in Kurzform das, was man mit Kamera und eingebautem Blitz tun kann, um gute Bilderergebnisse zu erzielen:

<i>Was man wie erreichen kann (Blitz mit Restlicht)</i>	<i>Vorhandene Lichtstimmung</i>	<i>Einstellung Kamera(blitz)</i>
Kontrastarme Motive aufhellen, Farben lebendiger gestalten	Trüber Tag, bedeckter Himmel, grau in grau	Programmautomatik, evtl. Zeitautomatik mit Blendenvorwahl (Blitzbereich – LZ – beachten)
Schlagschatten aufhellen	Sonnenlicht	Programmautomatik
Schmeichelnde, natürliche Porträts (Frontalblitz unterdrückt Hautunreinheiten, Falten, aber auch Schatten etc.)	Jedes Licht	Programmautomatik, evtl. (in Abhängigkeit vom Restlicht) Blitzenergie reduzieren
Schwarzer Hintergrund, hauptsächlich bei Nah- und Makroaufnahmen	Jedes Licht	Programmautomatik, evtl. Zeitautomatik mit Blendenvorwahl zur Kontrolle der Schärfentiefe
Zeichnung im Gegenlicht (Aufnahme vor Sonne, hellen Hintergründen, z. B. auch Personen vorm Fenster)	Sonnenlicht	Programmautomatik
Lampions und Kerzenlicht	Kunstlicht	Programmautomatik, evtl. Blitzlichtenergie manuell reduzieren
Blüten und Pflanzen, die sich im Wind bewegen	Jedes Licht	Programmautomatik
Museum, technische Ausstellungsstücke	Kunstlicht	Sofern nicht generell verboten: Zeitautomatik mit Blendenvorwahl zur Kontrolle der Schärfentiefe

Informationen zu den Aufnahmedaten

Betrachten wir dazu einige Beispiele aus der Praxis. Bevor wir starten: Haben Sie sich vielleicht schon gefragt, woher wir immer genau wissen, ob das veröffentlichte Bild geblitzt oder nicht geblitzt wurde – bei Aufnahmen, die vielleicht schon einige Jahre älter sind? Die Antwort ist recht einfach und spricht einmal mehr für die Praxistauglichkeit der Digitalbilder. Die Informationen zu den Aufnahmedaten (Blitz, Blende, Zeit, Empfindlichkeit etc.) werden als EXIF-Daten im Kopf (Header) der Bilddatei gespeichert.

Natürlich wäre es wenig komfortabel, seine Bilddateien mit einem Hexeditor zu durchsuchen. Fast alle Bildverarbeitungsprogramme zeigen diese Daten an – man muss nur wissen, wo sie zu finden sind. Bei dem kostenlosen Bildbetrachter IrfanView verstecken sich diese Informationen unter dem Menüpunkt *Bild*.

Es ist oft sehr hilfreich, sich diese Daten noch einmal anzusehen, insbesondere dann, wenn man die Aufnahme für besonders gelungen oder misslungen hält.

Wirkung von Blitzlicht auf Stimmung und Bildaussage

Das Motiv der Mohnblüten (s. nächste Seite) als solches ist vielleicht nicht so prickelnd, aber es zeigt doch, was ein eingesetztes Blitzlicht im Hinblick auf Stimmung und Bildaussage bewirken kann.

Wie man vielleicht sieht, weht ein ordentliches Lüftchen (von rechts), aufgenommen wurde mit 1/250 s und Blende 4,5 bei ISO 100.

Offset	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	A	B	C	D	E	F	
00000000	EF	D8	FF	E1	42	5D	45	78	69	66	00	00	49	49	2A	00	00yAB]Exif II*
00000010	08	00	00	00	0A	00	0F	01	02	00	0A	00	00	00	06	00	I
00000020	00	00	10	01	02	00	09	00	00	00	90	00	00	00	12	01	I
00000030	03	00	01	00	00	00	01	00	00	00	1A	01	05	00	01	00	I
00000040	00	00	99	00	00	00	1B	01	05	00	01	00	00	00	A1	00	I
00000050	00	00	28	01	03	00	01	00	00	00	02	00	00	00	31	01	(
00000060	02	00	1C	00	00	00	A9	00	00	00	32	01	02	00	14	00	(
00000070	00	00	C5	00	00	00	13	02	03	00	01	00	00	00	01	00	A
00000080	00	00	69	07	04	00	01	00	00	00	D9	00	00	00	6B	1D	i
00000090	00	00	50	61	6E	61	73	6F	6E	69	63	00	44	43	2D		U
000000A0	46	5A	35	30	00	48	00	00	00	01	00	00	00	00	4B	00	Panasonic DMC-
000000B0	00	01	00	00	00	41	43	44	20	53	79	73	74	65	6D	73	FZ50 H
000000C0	20	44	69	67	69	74	61	6C	20	49	6D	61	67	69	6E	67	ACD Systems
000000D0	00	32	30	00	38	3A	30	36	3A	32	37	20	31	35	3A	31	Digital Imaging
000000E0	32	3A	31	34	00	23	00	9A	82	05	00	01	00	00	00	83	2008-06-27 15:1
000000F0	02	00	00	9D	82	05	00	01	00	00	00	8B	02	00	00	22	2:14 # II
00000100	88	03	00	01	00	00	00	03	00	00	00	27	88	03	00	01	I
00000110	00	00	00	64	00	00	00	00	90	07	00	04	00	00	00	30	d
00000120	32	32	31	03	90	02	00	14	00	00	00	93	02	00	00	04	221
00000130	90	02	00	14	00	00	00	A7	02	00	00	01	91	07	00	04	I
00000140	00	00	00	01	02	03	00	02	91	05	00	01	00	00	00	EB	S
00000150	02	00	00	04	92	0A	00	01	00	00	00	C3	02	00	00	05	I
00000160	92	05	00	01	00	00	00	CB	02	00	00	07	92	03	00	01	E
00000170	00	00	00	05	00	00	00	08	92	03	00	01	00	00	00	04	I

JPEG-Datei, mit einem Hexeditor geöffnet: Man sieht gleich am Dateianfang die EXIF-Daten.



EXIF-Daten anzeigen mit dem IrfanViewer.

Das andere Bild entstand mit 1/60 s und Blende 8 bei ISO 100, aber mit Blitz. Die Mohnblüten erscheinen jetzt markanter, mit stärkerem Kontrast und besserer Zeichnung – wie eingefroren.



Bei windigem Wetter: Mohnblumen vor einer Wiese. Im Hintergrund die Silhouette unserer Dorfkirche.



Geblichte Blüten.

Dennoch werden die meisten das erste Bild für natürlicher halten, oder?

Es kommt darauf an, was Sie sehen und zeigen wollen

Auf jeden Fall soll Ihnen das Beispiel klarmachen, dass „Blitzen“ an sich weder gut noch schlecht, ein Bild weder automatisch verbessert noch automatisch verschlechtert ist. Es kommt darauf an, was der Fotograf sehen bzw. zeigen will. Geht es darum, einen bewegten Vordergrund scharf zu bekommen, wird er zum Blitzlicht greifen; im anderen Fall wird die Bewegungsunschärfe als Gestaltungselement genutzt.

Das nächste Bildbeispiel zeigt eine geöffnete Lilienblüte, schräg von unten aufgenommen bei Blende 7,1 und 1/400 – ohne Einsatz des bord-eigenen E-Blitzes.

Auf den ersten Blick sieht man vielleicht nicht sofort die Unterschiede (von der unterschiedlichen Bildperspektive mal abgesehen). Tatsächlich lässt sich aber bei dieser Nahaufnahme die Wirkung eines (zugeschalteten) Blitzes gut demonstrieren. Wird geblitzt, macht sich der Unterschied zwischen hellem Vordergrund und dunklem Hintergrund bemerkbar. Im ersten Bild hat das Hausdach links noch etwas Zeichnung, man erkennt auch den Dachbalken, nicht nur die Regenrinne.

Was aber noch wichtiger ist: Bei der gegen den Himmel aufgenommenen Blüte sind die grünen Blätter und die Staubgefäße kaum durchgezeichnet – im Gegensatz zum Blitzbild. Das eingebaute Blitzlicht in Kombination mit der Programmautomatik ist auch im Makrobereich ein ausgezeichnetes Gespann.



Lilie vor blauem Himmel (ohne Blitz).



Dieselbe Lilie, doch dieses Mal geblitzt.



Blende 6,3 bei 1/500 s (100 ASA).



Aufnahme bei 1/30 s und Blende 6,3 (ASA 100).

Ohne Blitz wäre dieses Foto vermutlich sogar mit Stativ verwackelt worden. Man fährt also fast immer besser, wenn man im Nah- und Makroreich den eingebauten Blitz benutzt.

Bewegungen gewollt einfrieren

Ideal ist er natürlich auch für das gewollte Einfrieren von Bewegungen. Um einen Wasserstrahl als Aneinanderreihung von Kristallperlen zu zeigen, braucht es eine extrem kurze Belichtungszeit, wie sie für gewöhnlich nur ein E-Blitz zustande bringt. Um noch etwas mehr Farbe ins Spiel zu bringen, habe ich eine blaue Folie vor den eingebauten Blitz gehalten. Die moderate Verschlussgeschwindigkeit von 1/30 stellt sicher, dass die Restlichtreflexionen im Spülbecken noch mit zur Geltung kommen.

Gerade Wasser in fast jedweder Form bietet aufregende und überraschende Blitzmotive, angefangen vom Spülwasser bis zum Ententeich. Der besondere Effekt rührt daher, dass Strukturen eingefroren werden können, die wir in dieser Weise selten oder nie so sehen.

Ohne Blitz blieb uns diese aufregende Mischung von aufgebühtem Kaffeemehl, Spülwasser und Luftperlen verborgen. Was im makroskopischen Bereich funktioniert, lässt sich natürlich auch auf normale Gegenstandsweiten übertragen.

Der Ententeich lag inmitten eines kleinen Wäldchens, als ich die beiden Enten ihre Bahn ziehen sah. Mit Blitz ergeben sich spinnennetzartige Strukturen, die zusammen mit der Schwimmbahn und dem Schattenstrudel der Entenhäule eine reizvolle Atmosphäre schaffen.



Komposition aus Kaffeesatz und Spülwasser
(Blitz mit Blende 4 und 1/60 s).



Ententeich, knapp belichtet
(1/60 s, Blende 8, ISO 100).

Unverwechselbare Stimmung erst mit Blitzlicht

Der Einsatz eines Blitzlichts muss also nicht zwangsläufig eine ansonsten stimmungsvolle Aufnahme zerstören. Manchmal schafft sogar ein Blitz erst eine unverwechselbare Stimmung und lässt Farben leuchten, die sonst im Schatten liegen – wie z. B. dieses Blumenbeet in einem Schlosspark. Ich weiß noch genau, wie froh ich war, diesen leuchtenden Blumendreiklang aus Grün, Gelb und Rot zu sehen. Leider waren einige Versuche nötig, damit das Bild so wurde, wie ich es vor meinem inneren Auge sah. Die ersten Aufnahmen ohne Blitz waren völlig wertlos, zu dunkel oder verwackelt bzw. die Schärfe nicht da, wo ich sie haben wollte. Mit dem eingebauten Blitz gelang dann diese Aufnahme.

Natürlich sieht man, dass geblitzt wurde – wenn man es weiß. Verräterisch ist der Lichtabfall in

der Tiefe und der leuchtende Drahtzaun im Vordergrund. Dadurch, dass das Farbleuchten aber über die gesamte Diagonale erfolgt (von links hinten nach rechts vorne), dominiert der kompositorische Effekt; Dynamik und Farbe bestimmen das Bild, die Frage „Blitz oder nicht“ wird damit sekundär.

Aufnahmen im Museum

Kommen wir abschließend zu einer neuen Domäne der Kamera mit eingebautem Blitz – den berühmt-berüchtigten Museumsaufnahmen. In meinen jungen Jahren folgte ich dem Ratsschlag eines Profis und kaufte mir lieber die Ausstellungskataloge, statt selbst minderwertige Aufnahmen zu produzieren – im Vergleich zum Profiequipment, mit dem die Katalogbilder entstanden. Heute bin ich pragmatischer. Heute fotografiere ich nur selten die Exponate, sondern meistens diejenigen, die sie betrachten und fotografieren, oder es sind die Exponate, aber dann nur in ungewöhnlichen Ausschnitten. Allerdings ist der Einsatz eines Blitzlichts meistens verboten.

Nicht jeder outet sich gern mit einem schweren Fotostativ als Fototourist – von der Tortur des Schleppens mal ganz abgesehen. Hier hilft dann meist nur eine ruhige Hand, eine Kamera mit rauschermem Chip und einem Antiverwacklungsschutz. Kann man aber doch einmal blitzen, sollte man das auch ausnutzen.

Eine einmalige Motivsammlung hält das Deutsche Museum in München bereit, z. B. die weiter unten abgebildete Revolverdrehbank von 1876 in einem finsternen Museumswinkel und stim-



Dahlien im Schatten bei 1/60 s und Blende 8.0.

mungsmäßig nur mit zwei Glühfunzeln beleuchtet. Leider war ich damals mit schmalem Fotoge­päck unterwegs – einer Powershot G5, die, zwar einigermaßen rauscharm, aber bei ISO 400 schon merkliche Artefakte in dunklen Bildberei­chen produzierte.

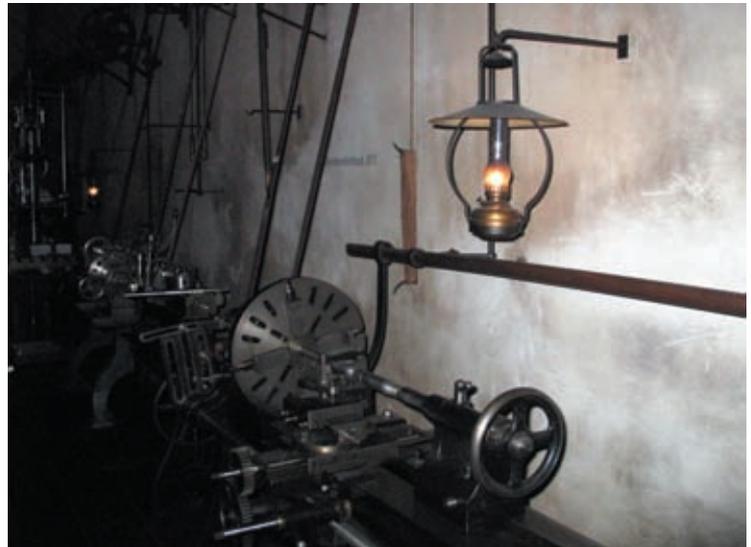
Trotzdem, anders ließ sich die Aufnahme nicht realisieren. Hier kam es darauf an, einerseits das Glühlampenlicht im Vorder- und Hintergrund zur Geltung zu bringen sowie die Zeichnung in den dunklen Bildpartien (hauptsächlich die schwarz lackierten Maschinen) zu erhalten und gleichwohl nicht die gekalkte Wand vollständig zu überblitzen.

Das andere Beispiel aus dem Deutschen Muse­um zeigt zwei ineinandergreifende Maschinenrit­zel, eingerahmt von einem rot lackierten, gusseisernen Rahmen.

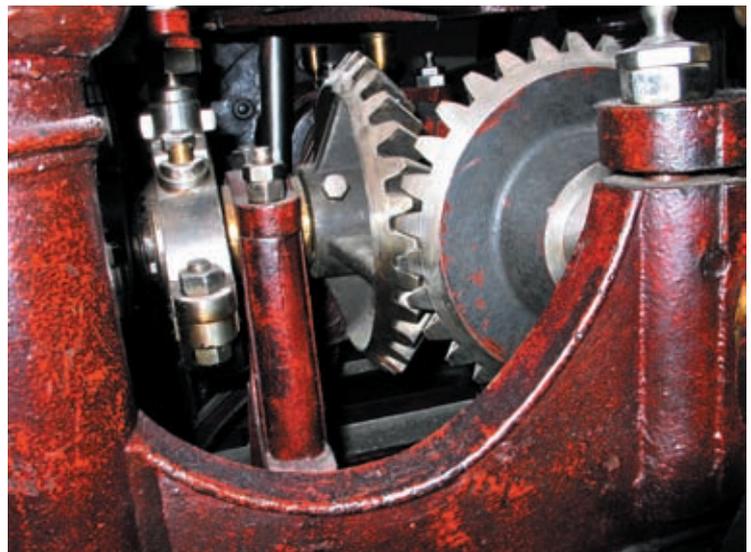
Die Belichtung wurde so abgestimmt, dass der Lichtabfall in der Raumtiefe vorzugsweise die weniger wichtigen dunklen Motivteile betrifft (polierter Stahl reflektiert auch in der Tiefe noch ausreichend das Blitzlicht) und der Vordergrund­blitz nicht die rot lackierten Teile überstrahlt.

Mehr Gestaltungsspielraum

Bewusst eingesetzt, erweitert der in der Kamera eingebaute Blitz die Gestaltungsmöglichkeiten des Fotografen enorm – insbesondere bei der Schattenaufhellung, der besseren Durchzeichnung im Makrobereich und beim Einfrieren von Bewegungen.



Alte Drehbank aus dem späten 19. Jahrhundert (ISO 400, Blende 8, 1/60 s).



Belichtungstechnisch einfacher: Motorengetriebe mit Blende 8, 1/60 s bei ISO 100.

Dr. Peter Kraft

Digitale Fotoschule Fotografieren mit Blitz

Blitzlichtaufnahmen sind häufig völlig vermurkst, was bei vielen Amateuren zu dem Vorurteil geführt hat, mit E-Blitz ließen sich keine anspruchsvollen Fotos erzeugen. Dass das nicht stimmt, zeigt dieser praktische Leitfaden für die digitale Blitzlichtfotografie. Ganz nach dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis“ zeigt dieses Buch die, wie man mit möglichst geringem Hardwareaufwand exzellente Bilder macht. Technisches Basiswissen finden Sie nur dort, wo es auch wirklich relevant wird.

Die ersten Abschnitte behandeln unverzichtbare Grundlagen und unterstützen Sie bei der Auswahl der am besten geeigneten Blitzgeräte samt Zubehör. Danach geht es in die Praxis. Lesen Sie, welche Möglichkeiten zur Bildgestaltung bereits der in der Kamera eingebaute Blitz bietet. Der Einsatz von externen Blitzgeräten an der Kamera bzw. getrennt von der Kamera wird mit vielen Bildbeispielen gezeigt. Sie erfahren, wie Sie dabei Fehler vermeiden und wie Sie es richtig machen. Abgerundet wird die Blitzschule mit einem kurzen Kapitel über die digitale Nachbearbeitung von Blitzfotos. Wenn Sie sich spezialisieren möchten bzw. schon den einen oder anderen Themenschwerpunkt wie Porträt- oder Makrofotografie gesetzt haben, finden Sie auch dazu passende Tipps.

Aus dem Inhalt

- Blitztechnik: was man wissen muss
- Blitzsynchronisation und Verschlussstypen
- Akkutypen, Blitzleistung und Blitzfolgezeit
- Einkaufstipps und Alternativen für Sparfüchse
- Beleuchtungskontraste per Aufhellblitz minimieren
- Manuelle Blitzeinstellung
- Sünden beim Blitzen
- Stimmung, Licht und Blitz
- Spezial: Aufnahmen im Museum
- Einsatz externer Blitzgeräte
- Teilkompatibler Blitz und indirektes Blitzen
- Arbeiten mit entfesseltem Blitz
- Blitzen in speziellen Situation: Party, Theater und öffentliche Räume
- Personen und Porträts im Blitzlicht
- Blitzen im Nah- und Makrobereich
- Blitzgeräte in der Unterwasserfotografie

FRANZIS



Über den Autor

Dr. Peter Kraft, Jahrgang 1954, arbeitete nach dem Studium zwei Jahre als wissenschaftlicher Redakteur, wechselte dann in die IT-Branche, um sich 1998 als Organisations- und Personalentwickler in der Nähe von Aachen selbstständig zu machen. Für den Franzis Verlag ist er als Sachbuchautor seit 2002 tätig. Er fotografiert seit 30 Jahren, zurzeit mit einer Canon EOS 40D und einer Panasonic Lumix FZ50.



Besuchen Sie uns im
Internet: www.franzis.de

ISBN 978-3-7723-7076-2



EUR 19,95 [D]